



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Der ander Tractat. Von der Vollkommenheit der gewöhnlichen Wercken im
Geistlichen Ordens Standt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der ander Tractat.

Von der Vollkommenheit der gewöhnlichen Wercken im Geistlichen Ordens Stande.

Das I. Capitel.

In dem bestehet vnserer Fortgang/
das wir die tägliche vnd ordinari Werck
wol vnd vollkommen ver-
richten.

Deut. 6.
10.

S Die sprach vorzeiten / vnd er-
m ihaz seyn Volck also : Was
recht ist / solt recht verich-
ten. Was gut / vnd auffrichtig ist /
solt von vns wol vnd getrewlich außgerich-
tet werden. Dann es bestehet vnser Voll-
kommenheit vnd Geistliches Zunehmen
nicht in dem / das wir das vnserig thun /
sondern recht vnd wol thun sollen / gleich wie
wir nicht allein Geistlich / sondern fromme
Geistlichen werden sollen. Daher schreibt
der H. Hieronymus wol zu Paulino /
welcher ihn lobte / vnd selig priefe / das er in
den heiligen Derttern zu Jerusalem wohnte /
da der Herr Jesus vnser Heyl gewircket
hatte / also : Es ist nicht löblich / spricht
er / zu Jerusalem leben / sondern zu
Jerusalem wol leben / das ist löb-
lich. Was nun dieser H. Lehrer von Je-
rusalem hat gesagt / das kan man auch von

Ad Paul.
de inst.
Monachorum.

andern H. Orten vnd Ständen sagen.
Derohalben pflege man obgemelten
Spruch gemeinlich allen Geistlichen als
ein Sprichwort zu sagen / damit sie glauben
vnd verstehen / das nicht genug sey / so sie im
Orden oder Geistlichen Standt leben / son-
dern ein heiligs Leben / ein vollkommener
Wandel mache ein heiligen / vollkommener
Geistlichen Menschen. Da ligt alles an /
nicht das man die Werck des Geistlichen
Standes schlechtlich thut / sondern thut wie
sichs gebührt / vnd wol thut. Man muß von
vns sagen / was das Volck von Christo ge-
sagt : Er hat alles wol gethan. In
dem Beyspare bene / wol / als wol betten /
Wolthun / etc. bestehet all vnser Fort-
gang !

Marc. 7.
37.

Dies ist gewiß / vnd ungewißelt war /
das all vnser Güte / vnd Bößheit in deme
stehe / wann unsere Werck seyn gut oder
böß / dann wie die / also werden wir auch
seyn / die schreyen vns auß wie wir beschaf-
fen seyn. Der Baum wird erkennet an der
Früchten. Nun ist aber der Mensch / nach
der Meinung des H. Augustini / ein Baum /
die Werck seyn seine Früchten die er für-
bringt / also wird ja billich auß den Früchten
der

De Serm.
Dom. in
monte.

der

Matth. 7.
16.
Joan. 10.
26.

der Werke die Eigenschaft vnd Natur
des Baums so der Mensch ist erkandt/ des
wegen spricht der Herr von jenen falschen
Propheten/ vnd ruhmstichtige Pharisäern:
An ihren Früchten solt ihr sie er-
kennen. Ja von ihm selbst sagt
er: Die Werk welche ich thue in
Nahmen meines Vatters/ die ge-
ben Zeugnuß von mir/ vnd/ wolt
ihr mir nicht glauben so glaube
meinen Wercken/ dann die zeigen an
wer ich sey. Nicht allein aber zeigen die
Werk an/ wer wir in dieser Welt seynd/
sondern auch wer wir in jener seyn werden:
dann solche werden wir in jenem Leben be-
sunden werden/ wie in diesem vnser Werk
gewesen seynd: wie der Herr dann auch/
laut genugsam Zeugnuß altes vnd
neues Testaments/ vns nach gethanen
Wercken belohnen/ oder verdammen wird.
Also spricht der H. David/ dan du wirst
einem jeden geben nach seinen
Wercken/ vnd der Apostel/ Was der
Mensch seyn wird/ soll er auch ent-
schneiden/ 2c.

Pf. 81. 13.
Matth. 16.
27.
Rom. 2. 6
1. Cor. 3.
8.
Gal. 6. 3.

Nun wollen wir etwas näher auffsehen/
was dis für Werk seyn/ in welchen all
vnser Gut vnd Fortgang besthet. Und dis
seynd zwar keine andere/ als die gewöhnliche/
vnd die wir täglich thun: nemlich das täg-
lich Gebett/ welches wir wol sollen verrichten:
das täglich Examen oder Gewissens Er-
forschung/ das täglich Mes hören/ oder hal-
ten/ die Tagzeiten/ welche alle mit sonderba-
rer Aufmerksamkeit/ Andacht/ vnd Fleiß
verrichtet sollen werden. Wir sollen vns
wol vnd recht in Buswercken/ in der Mor-
tification vnd andern Geistlichen Übung-
gen halten: vnser von den Obern aufser-
legtes Ampt sollen wir fleißig vnd wol ver-

richten. In diesen vnd dergleichen Sitt-
en vnd Wercken besteht all vnser vollkom-
mene Heiligkeit/ vnd wenn wir diese voll-
kommenlich thun/ seynd wir Vollkom-
men/ thun wir sie vnvollkommenlich/ seynd
wir auch vnvollkommen. Und dis ist eben der
Unterscheid zwische einem vollkommenen
vnd vnvollkommenen Geistlichen/ nicht das
jener was mehr vnd grössere Ding thue/ als
dieser/ sondern das er mit grösserm Ernst/
mit mehrerm Fleiß vnd Vollkommenheit
thue/ was der ander schlechtrich/ vnd oben-
hin thut. So ist dann dieser ein guter Geis-
licher/ weil er seine Werk wol vnd recht ver-
richtet/ der ander aber ein vnvollkomme-
ner/ weil er hinlänglich/ vnd übel das seinig
leistet. Der Samen/ welchen jener
Evangelische Sceman auffsähet/ war
all gut/ vnd gesandt/ siele auch all auff ein
gute Erde/ jedoch brachte der eine dreiß-
sig/ der ander sechsig/ der dritte hundert-
sältige Frucht. Durch diese dreysfache
Frucht wollen die heilige Väter den Un-
terscheid der Diener Gottes verstanden
haben/ deren erste seynd noch angehende/
andere fortschreitende/ dritte aber voll-
kommene Geistliche. Wir säen alle einer-
ley Saamen so viel vnser auff diesem Acker
des Geistlichen Stands oder Orden seynd/
dann wir thun alle einerley Werk/ hal-
ten alle eine Regel/ thun alle ein Gebett/ ein
Erforschung des Gewissens brauchen
wir alle/ vnd hangen alle an einem Be-
fehl vnd Gehorsamb eines Obern. Aber
wie ein grosser Unterscheid ist vnder dem/
vnd jenem? dann in diesem bringen ei-
nerley Werk hundertfältige Frucht/ weil
er sie mit Vollkommenem Geist vnd höch-
ster Lieb verrichtet/ vnd dis thun die
Vollkommene: Bey einem andern spü-

Matth. 3. 8.
& 23.

1 Cor. 13.
12.

ret man das sechsfigältige / weil weniger Ernst vnd Euffer darben / vnd diß seind die zunehmende. Die letzten bringen zwar auch Frucht / aber nur dreysfigältige / vnd seind die / so newlich in Orden oder Geistlichen Standt eingetretten / vnd GDeit erst anfangen zu dienen. Nun sehe mir einer / vnder welcher Zahl er sich befinde : vnd wolte Gott daß keiner auß vns denen gleich seye / welche Paulus vermerckt / daß sie Hew / Stoppel / Holz / vnd Spreu auff dem Fundament des Glaubens auffbawen / welcher Gebäw brennen wird am Tag des Herrens. Sehe zu mein Bruder oder Schwester daß du dein Werck nicht etwan auß Eynelkeit / vmb Menschlichen Bedüncken / Ansehen oder andern zu gefallen verrichtest. Welches nichts anders ist / als mit Holz / Hew vnd Spreu bawen / welches im Fegsewr außs wenigst brennen wird. Derohalben was du thust / das thue recht vnd wol / vnd also wir sin Gold / Silber / Edelgestein auff ein festes Fundament der Vollkommenheit erheben vnd setzen.

Weiter auß dem / was wir Ieso sagen wollen / wird gruugsamb zu verstehen seyn / in welchem vnser Fortgang vnd ganze Vollkommenheit bestehe. All vnser Heyl Fortgang vnd Vollkommenheit bestehet in zweyen Sücken. Erstlich daß wir thun was GDeit von vns erfordert : darnach daß wir solches eben also vnd auß die weiß thun wie es GDeit haben will / darneben sollen wir nichts wünschen oder begehren. Was aber das erste belanget / daß wir nemblich thun was GDeit will / das haben wir (GDeit sey Lob) im Ordens Standt als ein engertümblich Buch / vnd ist diß eins auß den fürrefflichsten Büchern / welche die genießsen / so vnder dem Gehorsamb leben / weil

sie gewiß versichert seynd / daß alles was sie thun / vnd der Gehorsamb schafft vnd aufflegt / Gottes Will / vnd seine Werck seyen / (wie solches im fünfften Tractat des dritten Theils vom Gehorsamb weitläufftiger soll abgehandlet werden) dann es steht geschrieben / *Wer euch höret / der höret mich.* Dann in dem wir dem Obern gehorchen / gehorchen wir GDeit / thun seinen Willen / vnd verrichten was er von vns erfordert. So ist nun weiters im Geistlichen Standt oder Leben diß allein vonnöthen daß wir eben also / vnd auß die weiß alles thun / wie GDeit will / das ist / mit grosser Vollkommenheit / recht vnd wol / dann also begehret er von vns / daß wir ihnte arbeiten vnd dienen / welches wir Ieso zu erweisen vor vns haben / zu welchem End dienet folgendes Gesicht.

Der H. Bernardus sahe im wehrenden Göttlichen Ampt / vnd Absingung der frühen Tagzeiten hin vnd wider viel Engel welche fleißig auffmerckten / auch Schriftlich verzeichneten / was die Brüder im Chor thäten. Etlicher Werck / sahe er mit Goldfarb die Engel verzeichnen / anderer mit Silberfarb / anderer mit Dinten / anderer mit andern Farben / nach de ein jeder im singe oder Gebett ein Meinung / Fleiß / auffmercken oder Euffer hatte : etlicher Werck aber überschlugen die Engel / weil solche mit Leib vnd Sinn zwar zugegen / mit dem Gemüth aber vnd Gedancken auß andere vnnütze Sachen vmbschweiffere. Als der Lobgesang Te Deū laudamus gesung ward / gieng die Engel außs fleißigst herum als wolte sie gern sehen / daß dieser Ehrengesang recht vnd andächtig möchre psallirt werden / wie sie dann auch sahen / daß auß de Mund die solche anfangen / gleichsam Seewstralen herfür giengen.

Luc. 10.
16.Chron.
c. 16.

gen. Da sehe nun ein jeder zu/ daß er seine Werck dergestalt verrichte/ daß das Feuer der Andacht auch auß seinem Herzen schla- ge/ vnd nicht in allem schläffrig/ vnd laß sey. Daß seine Werck mit Gold/ Silber/ Purperfarb auffgezeichnet/ vnd nicht etwa mit schwarzer Dinten besudelt/ oder auch gar vber schlagen werden. Zum Exempel; Sehe zu ob du im Gebett vnd heiligen D- bungen allein mit dem Leib zugegen/ mit dem Gemüth vnd Gedanken aber in dem studiren/ Ampt/ Werckstatt/ eusserlichen Geschäften/ oder sonst in allerley Sa- chen verzuickt vnd vmbschwweifend gewesen.

Das II. Capitel.

Sehr soll vns zur Vollkommenheit in Täglichen Wercken/ oder zum Wohl- thun annahmen/ weil Gott die Voll- kommenheit auff ein so gerin- ges gesetzt hat.

Als der Ehrw. Hochgelehrte P. Hie- ronymus Natalis/ an Tugend vnd geschicklichkeit einer auß den fürtrefflich- sten Männern in der Societät Jesu/ die Spanische Provinzen erstmahlen vi- sitirt/ hat er neben andern Lehrstücken/ fast nutzlich vnd heilsamb angeordnet/ daß man den Vnsrigen offte vorhalten vnd erwei- sen soll/ wie alle Vollkommenheit vnd Fort- gang in dem Geist darauß bestünde/ daß sie die gewöhnliche/ vnd tägliche Vorfal- lende Übungen vnd Werck wol vnd recht verrichten/ vnd mit nichten ihre Vollkom- menheit darauß sollen setzen/ wenn sie groß scheinbare vnd vngewöhnliche Wercke/ die sie nicht schuldig auff sich nehmen/ vnd

in hohen fürtrefflichen Dingen sich bemü- hen/ vnd abmatten: Sondern allein in ge- wöhnlichen vnd ihrem Stand zugehö- rigen Wercken/ vnd in den Aemptern die ihnen vom Obern auferlegt/ ob sie schon auch die geringsten vnd verächtlichste seynd ihren Fleiß vnd Ernst spüren lassen: dann in diesen bestehet vnser Heiligkeit/ wann wir sie wol vnd vollkommenlich verrichten. Dis allein erfordert Gott von vns/ vnd auff dis allein sollen wir gute Achtung ge- ben/ wollen wir ihm gefallen/ vnd vollkom- men werden. Auß dem ist dann wol zu mercken/ mit was geringer Arbeit wir kö- nen zur Vollkommenheit gelangen/ weil vns nichts mehr zu thun obligt/ als vnser tägliche/ vnd sehr leichte vorgeschriebene Werck/ welches vns dann sehr fast trösten vnd zur Lieb der Heiligkeit antreiben soll.

Wenn etwan hohe/ besondere Werck/ Himmlische Engzückungen/ vnd Offen- barungen von vns erfordert würden/ het- ten wir vns gefalter massen zuentschuldig- en/ daß wir nicht so hoch steigen dürfen noch können. Wenn man fürschriebe/ starcks geistlen/ oder Disciplin zu thun/ biß auffß Blut/ täglich in Brod vnd Wasser zu fasten/ Barfuß zu gehen/ ein Härins Hemdt auff blossen Leib/ oder eysene Ketten vmb die Lenden zu tragen/ soltu dürfen sagen/ vnd zwar nicht ohne Wahrheit oder Bili- gkeit/ es manglete dir an Kräfften des Leibs/ vnd köndtest solche Härtigkeit nicht erdulden: Nun wird nichts dergleichen be- gehrt/ sondern einem jeden gesagt das wol zu thun/ was man täglich thut/ durch dis können wir vollkommen werden/ als wann fernere Vnkosten vnd vnnöthen waren das Kleinod der Tugendt zuerkauften. Wer wolte dann zur Vollkommenheit nicht Lust

Deut. 30.
21.

haben / da sie uns in die Hand gleichsam
gegeben vnd vns ein so geringes zu erkauf-
fen erlaubt wird: Als Gott der Herr die
seinen in Haltung seiner Gebott ermun-
tern wolte/brachte er solche Wort. Das
Gebott welches ich dir heut gebie-
te ist nit vber dir / auch nicht fern
von dir / es ist nicht im Himmel ge-
legen / das du sagen möchtest: wer
ist vnder vns / der in den Himmel
fahren möge / vnd dasselb herab
holen zu vns / das wirs hören/
vnd mit den Wercken thun? Es ist
auch nicht jenseit des Meers / das
du dich möchtest entschuldigen/
vnd sagen wer will vnder vns v-
ber das Meer fahren / vnd dassel-
big vns holen / das wir hören / o-
der thun möchten das gebotten
ist. Sondern das Gebott ist fast
nahe bey dir in deinem Mund/
vnd in deinem Herzen das du es
thuest. Eber dergleichen kan ich auch
von der Vollkommenheit allhier sagen.

Der H. Antonius ermanete die seinen
durch diese Antrieb zur Heiligkeit. Die
Griechen sagt er/ gehe viel vnd thun schwe-
re Reysen/die weltliche Weißheit vnd an-
dere Künsten zu lernen / sie schiffen vber
das weite wilde Meer/begeben sich in Leibs
vnd Lebens Gefahr / müssen viel Uebels
vnd Elends außsehen: Aber wir haben
keine Noth vnd einige Gefahr zubeforgen/
wir dörffen keine grosse Arbeit auff vns
nehmen / mit ein Fuß für die Thür schwellen
setzen/die Vollkommenheit/die beste Kunst
vnd Himmlische Weißheit zu erlangen / zu
Haus/in vnd bey vns selbst werden wir sie
finden. Das Himmelreich ist in euch.
In den gemeinen/täglichen vbliehen Wer-

Luc. 17.
21.

cken habt ihr ewere Vollkommenheit zu finde
In Ebstern / Geistlichen Gesellschaften/
Stände vnd Orden pflegt man gemein-
lich bey den Conseruanten / vnd Besprä-
chen zu fragen / Welcher massen man sich
würdiglich zu den Heiligen Zeiten / als
Weihnachten / Ostern / Pfingsten / Fasten-
zeit / Adventzeit / ic. zubereiten pflege / wie
man wolle Christum Jesum das newge-
borne Kindlein in sein Herz einschließen/
wie man recht fasten/ein fröliche Ostern er-
leben / den Heiligen Geist empfangen/die
Gott gethane Gelübte kräftig erneuern/
vnd dergleichen möge verrichten. Diese
Frag wird von vielen / mit allerley vorge-
schlagenen Mitteln beantwortet/welche alle
gut seynd. Aber dis vnser Mittel ist das
leichteste vnd allerbeste / das wir vornem-
lich vnser Werk wol vnd mit Euffer thun/
so werden wir nicht allein die Festtage wohl
begehnen / sondern auch die Heiligkeit / ja Selig-
keit erlangen. Wer dis erfahren will / der le-
ge seine Mängel vnd Vnvollkommenheiten
ab die er begehrt in täglichen Übungen / vnd
sah an solche besser / vnd vollkommenlicher
zu thun. Da wird er erfahren / das dis die
beste Bereitschaft sey zu allen vnd jeden
Stücken die vns anstehen / so laß dann
auch in diesem Stück an vnserm Fleiß nit
manglen.

Das III. Capittel.

Worinn die Vollkommenheit oder
das Recht thun / vnserer Werke
bestehet / sampt etlichen Mitteln
zu diesem Vorhaben.

In wollen wir ferner sehen / worinn
das recht thun vnserer Werke be-
stehet

sehen und was uns hierzu für Mittel möchte dienlich seyn. Kürzlich aber alles zuverfassen/bestehet diß in zwey Stücken. Erstlich/ daß wir alles thun pur lauter vmb Gottes willen. Der H. Ambrosius befragt sich selber der Ursachen/warumb Gott der Herr in Erschaffung der Welt / so bald er die Thier / vnd andere Ding die ohne Verminfft seyn/erschaffen hatte/ als bald mit Lob gutgeheissen habe. Dann also bald der Erdboden die Pflanz vnd Bäume herfür gebracht / sezt Moyses hinzu also: **Und Gott sahe daß es gut wäre.** Eben diß Lob sezt er auff die Vögel/Fisch/Firmament/Sterne/Sonn vnd Mond/ **Es sahe Gott daß es gut wäre.** Diß alles hat der Herr für gut erkannt/was er erschaffen / vnd hats gelobt: der erschaffene Mensch aber ist allein von diesem Lob frey gelassen/ als ob er keines Lobs/wie scheint / fähig oder würdig gewesen wäre: dann von ihm spricht der Herr nicht/ **Es sahe Gott daß es gut wäre.** Was mag aber diß für ein Geheimniß in sich begreifen? Auf diese weiß disputieret Ambrosius vnd antwortet ihm selbst / vnd spricht / weil aller erschaffener Creatur Schönheit vnd Güte / oder Wohlstande von aussen gewesen / vnd sichtbar erkannt werden mögte/auch kein andere Vollkommenheit von ihnen zugewarten / seind sie alsobald gelobt worden der Schönheit oder Güte halben/die man gleich in ihrem Anfang hat können sehen. Des Menschen Güte vnd Vollkommenheit aber besteht in einem weitem / so wol äußerlich als innerlich / vnd diese gefäht den Augen Gottes. **Dann der Mensch siehet / spricht Gott zum Samen / was außser erscheynt / vnd ihm gefäht / oder miß-**

fäht / der Herr aber schawet das Herz an. Deswegen ist der erschaffene Mensch nicht so bald gelobt worden / sondern der Herr wotte erst des Menschen freyen Willen / vnd Meynung ansehen / vnd diß war billich. Dann gleich wie das Fundament in Grund gelegt den gangen Bau erhält/also erhält auch vnser Werck die Intention oder Meynung/mit welcher sie gethan werden.

Das ander/welches zur Vollkommenheit gehörig/ist/daß wir alles/was uns auffgelegt/ oder wir zu thun pflegen / woll vnd recht thun. Dann es ist nicht genug ein gute Intention haben/vnd sprechen/diß thue ich vmb Gottes wille/sondern es will auch alles mit solchem Fleiß gethan seyn/daß es Gott dem es zu Ehren geschicht/ wol gefalle. So soll dann diß das erste Mittel seyn / pur lauter alles vmb Gottes willen thun / diß wird uns antreiben Fleiß anzuwenden/daß wir durch vnser thun Gott gefallen/ob uns schon vnser Obern/oder andere Menschen nicht sehen. Es fragte der H. Pater Ignatius einmahl einen Bruder / welchen er in seinem Werck ziemlich faul / vnd träg sahe. Warumb thustu diß Werck Bruder? Vnd er antwortet ihm/ Vmb Gottes Lieb willen. Da sprach Ignatius/so soltu von mir billich wol gestraffet werden/wenn du folgend deine Sachen also hintlässig verrichtest: Dann wo du den Menschen zu Gefallen diß thärest/wäre die Schuld deiner Faulheit nicht so groß: Weil es aber vmb Gottes des Herrn Ehr vnd Lieb willen geschehen soll/ists sehr strafflich / daß du dich so vnachtsam verhaltest. Fürs Ander Mittel lehren uns die H. Lehrer/daß wir uns fleissen sollen / alles in Gottes Anseh/vnd Segenart zu thun. Der

Heyde

Gen. 1.
10. 12. 13.
21. 25.

1. Reg.
16. 7.

Hendnische Seneca hat vorlängst gelehrt/ daß der/so alles recht zu ihm begehrt/ ihm einbilden soll / als sehe ihm ein Ehrhaffter/ Fürtrefflicher Mann zu/ damit er sein Werck also verrichte/ daß es dem gefalle/ vnd er ein Lust daran zu sehen hab. Also lebe/ spricht dieser Heyd/ als vor den Augen eines frommen/ vnd allweg gegenwertigen Manns. Ist diß ein gut Mittel/ sein Sach wol zu thun/ wie viel kräftiger wird seyn so du vor Gottes Angesicht ohnablässig wandelst/ weil diß nicht ein schlechte Einbildung ist/ wie der Seneca rathschlägt/ sondern ein gewisse Wahrheit/ wie solches auß H. Schrift genugsamb kan erwiesen werden. Die Augen des H. Erms / spricht Syrach/ seynd viel heller/ dann die Sonnen/ vnd sehen auff alle Weg der Menschen / auch in die Tieffe des Meers / in die Herzen der Menschen.

Iob. 34.
21. & 31. 4.
Prov. 5.
1. 2. Pa-
ral. 16. 9.
Ecc. 23.
28.

Hernächst aber im sechsten Tractat wollen wir etwas außführlicher von diesem Mittel reden vnd beybringen / wie muslich/ fürtrefflich / vnd allen heiligen Männern einbeliebt vnd angelegen sey gewesen / immer in Gottes Angesicht wandeln. Für dißmal ist vns genug/ daß vns diese Gegenwart ein Stachel sey / dardurch wir angerieben werden vnser Werck auff alle beste zu thun / vnd war also vollkommenlich/ daß wir vns nicht schämen/ solche vor Gottes Angesicht kommen zu lassen / vnd in ihnen nichts gefunden werde/ daß seine reinste Augen möge beleydigen. Dahin will vns der H. Johannes in seiner Offenbarung gewiesen haben/ da er die Thier beschreibet/ welche vor dem Angesichte Gottes vnd seinem Thron gestanden/ vnd seinen Gebot-

ten Folg zu ihm bereit gewesen/ vnd inwendig/ außwendig/ in die Klünde / an Händen/ an Füßen/ an Ohren/ Leffen/ Stirn/ allenthalben offne Augen gehabt haben. Darauf wir zu lernen / daß wann wir anders wollen Gott vollkommenlich dienen/ vnd ihm gefallen/ vnd seiner Gegenwart würdig seyn / so müssen wir voller Augen in vnd außwendig seyn / daß wir nemlich sehen/ was wir reden/ thun/ gedencken / begehren/ wie wir wandeln / hören vnd wollen : damit in vnserm gangen Thun vnd Leben nichts sey/ daß Gottes Angesicht mißfallen möge.

Dahin deutet auch der Weise Mann/ vnd Heiliger Apostel Paulus / da sie des Orts im ersten Buch Moise gedencken von Enoch/ wie man liest : Er hat mit Gott gewandelt (das ist vor Gott) vnd ist ferner nicht gesehen worden/ dann Gott hat ihn weggenommen. Enoch hat Gott gefallen / vnd ist ins Paradeis verzetzt worden. Auß dem lernen wir ja freylich/ daß eben eins sey mit vnd vor Gott wandeln/ vnd Gott gefallen. Eben diß findet sich auch im andern Buch Moyses/ Als Jethro der Schwahr Moyses zu ihm kam / gieng Aaron vnd alle Fürsten auß Israel hin/ daß sie das Brod mit ihm vor dem H. Erman assen. Welches Augustinus / vnd Origines nicht dahin will verstanden haben / als ob sie vor dem Tabernackel oder Archen gezecht / weil weder Arck/ noch Tabernackel damaln auffgerichtet/ sondern mit solcher Andacht/ Heiligkeit/ vnd Zucht haben sie die Speiß genossen/ als denen gebüret / die vor Gottes Angesicht gefessen. Also sollen alle Gottselige vnd Geistliche Diener des Herrn/ in allen ihren

Ecc. 44.
16. Hebr.
11. 5.

Exod. 12.
12.

ihren Wercken vnsträflich vor Gottes
 2f. 67. 4. Augen zu wandeln sich besteissen. Die Ge-
 rechten sollen essen / vnd sich erfre-
 wen vor Gottes Angesicht / vnd
 sich belüftigen in Frölichkeit / spricht
 der fromme David / vor Gott / daß sie
 vor den Augen Gottes sicher / vnd mit gu-
 tem Gewissen erscheinen mögen / auch
 nichts an ihnen befunden werde / daß seiner
 heiligen Gegenwart vnwürdig sey. Auff
 diese weiß halten darfür viel Heiligen / daß
 Luc. 18. 1. werbe erfüllet / was Christus im Evangelio
 sagt / man muß allezeit betten / nicht
 nachlassen : vnd der H. Paulus zum
 1. Thef. 5. 17. Thessalonern / Bettet ohn vnderlaß :
 dann der bettet allezeit / welcher vor GDe-
 ttes Angesicht wohl thut. Dis bezeugt der
 Super Pf. 34. conc. 2. H. Augustinus über die Wort des Psal-
 mens : Tota die laudem tuam. Meine
 Zung wird den ganzen Tag dein
 Lob betrachten. Wiltu spricht er / das
 allerbeste Mittel haben / GDe den Herrn
 den ganzen Tag vber zu loben ? Sehe/
 alles was du thust / das thuerrecht/
 schaffst du GDe den ganzen Tag
 gelobt. Eben dis lehret auch der H. Hi-
 larinus / da er spricht : Dardurch werden
 wir ohn vnderlaß betten / wann
 wir alle Werck nach Gottes Ge-
 fallen / vnd seiner Ehrn richten/
 vnd ist also eines heiligen Manns
 ganzes Leben ein Gebett / vnd
 vnn er nach dem Gesätz Tag vnd
 Nacht lebet / wird sein Leben ein
 Betrachtung des Gesäzes seyn
 zu Tag vnd Nacht. Der H. Hieronymus
 fragt über die wort des 74. Psalms :
 Sonn vnd Mond lobet den Herrn /
 preysset ihn alle Sterne vñ Liechter
 also : Wie kan Sonn / Mond vnd Stern /

Alph. Rodar. 1. Thef.

den Herrn preysen vnd loben : vnd ant-
 wortet auch also : In dem / daß sie
 von ihrem Ampt vnd Dienst nun-
 mer auff hören / sondern solches auff
 beste vnd vollkommlichste / darzu sie erschaf-
 fen / verrichten / Siehe auff die weise ist ihr
 Dienst ein Lob Gottes. welcher dann
 seinem Ampt fleißig abwartet / die gewöhn-
 liche Wercke / vnd tägliche Religions V-
 bungen recht verrichtet / der lobt Gott ohn
 vnderlaß / bettet ohn vnderlaß. Dis haben
 wir zu bekräftigen auß dem Spruch des
 weisen Manns / Welcher daß Gesätz
 behält / der bettet vielfältiglich ;
 ein heilsambs Opffer ist / auff die
 Gebott mercken / vnd von aller
 Gottlosigkeit abweichen. So ha-
 ben wir auß allem / was bishero gesagt
 leicht abzunehmen / wie hoch zu schätzen sey/
 vnd wie nützlich zur Vollkommenheit / die
 gewöhnliche Werck vnseres Berufs rechte
 vnd wol verrichten / weil dis gleichsam bet-
 ten vnd Opffer thun / gehalten wird / vnd
 wir also vor GDe Angesicht mögen
 angenehmlich wandeln.

Ecc. 35. 1.

Das IV. Capitel.

Noch ein ander Weiß seine Werck
 wol verrichten / wenn wir nemlich
 solche also thun / als hetten wir
 nichts anders zuthun.

Das dritte Mittel / welches vns zu
 vollkommener Verrichtung vnserer
 Werck soll antreiben ist jedes Werck also
 fleißig thun / als hätten wir das allein zu
 thun : Also sollen wir Exempel weiß be-
 trachten vnd betten / die Tagezeiten singen
 oder

eder lesen/Weß hören oder halten / re. als were vns zuthun nichts mehr nöthig / vnd also von allen andern Geschäften. Dann wer treibt vns was geht vns an / daß wir eins ins ander henden / vnd keins recht thun? Auff diß sollen wir vns allein fleißen / was wir an der Hand haben. Im oder vnderm Gebett sollen wir nicht gedemcken an die Bücher/an vnserer Kempfer/an andere Sachen / diese Zeit ist fürs Gebett allein/die andere für ein anders: das soll man für dißmal wol thun/den andern Dingen wird man des Tags oder auch Zeit vnd Nahe finden. **All Dintz hat seine Zeit / sagt jener weise Mann / vnd Christus/Dem Tag ist seine Bosheit genug.** Diß ist also wahr/daß es auch die Heyden erkenne / die von Gott nichts gewißt/daß man zur Zeit des Gebetts nichts anders sollte vornehmen: Adoraturi se deant. sagten sie/das ist wer die Götter anbeten will / soll nieder sitzen / sich in Ruhe begeben / nichts anders gedemcken oder thun/als was zu dem Gebett gehört. Der Heydnische Plutarchus beschreib die weis welche zu seiner Zeit bey Verehrung ihrer falschen Götter im Brauch gewesen bey den Dyffern / vnd spricht / es hab die Zeit des Schlacht oder Brand Dyffers / ein Schreyer dabey sehn / vnd mit voller Stimm allen zuruffen müssen / Hoc age quod agis. **das thue/was du thust / als wann er wolte sagen / mercke auff diß mit Gemüch vnd Herzen was du vorhast / lasse dich deine Gedanken nicht abführen / verrichte das jezige. Werck mit Fleiß vnd Recht.** Eben diß wollen wir für dißmal auch als ein Mittel vorschreiben / daß wir nemblich vns dem gegenwertigen Werck ganz ergeben sollen/das fleißig von Herzen

vnd vollkommenlich thun / vnd ein jedes Werck also zu Handen fassen / als ob wir diß oder das allein zuverrichten hätten. Ebenmäßig sage ich einem jeden. **Thue das/was du thuest / alles ander seze auff ein Seiten / so wirstu alles wol thun: Was jez vorfällt/last vns jez thun / das ander wird hernach kommen.**

Als ein Alter Naturkundiger erweisen wolte/daß wir allein auff das solten mercken was gegenwertig / vnd nicht sorgfältig vmb das vergangen oder künfftig seyn solten/brauchte er zu diesem seinem Vorhab die diese Ursach/vnd spricht/das gegenwertig sey allein gewiß in vnsern Händen / das vergangen aber vnd künfftig gar nicht: dann das ein ist schon vergangen / das ander wissen wir nicht ob wirs werden erlangen. Wolte Gott wir möchten vns dessen auch bereden / vnd vnserer Sinn vnd Gedanken also zwingen / daß sie nichts anders suchen/als was wir gegenwertig haben. Aber nun ist leyder des Herzens Unbeständigkeit also groß / vnd des Teuffels Arglist so giftig / daß er sich dieser vnserer Wanckelmüchigkeit zu vnserm endlichen Verderben gebraucht / andere Gedanken vns einbildet / damit er vns inmer am gegenwertigen Werck möge verhindern. Durch diese seine gewöhnliche / vnd vns sehr schädliche Versuchung / strebt er dahin allein/wie er vns an allen vnd jeden Wercken möge verhindern / daß wir keines recht thun. Dann zur Zeit des Gebetts führet er vns zu Gemüch was anders / bringet vns seine Mittel für diß oder jenes zu thun / verführet vnserer Herz vnd Sinn auff frembde Händel / daß wir nur das vorhabende Gebett abbrechen / vnd vntüchtig die Zeit zubringen / gibt vns doch tausent

Aristip.
apud
lian. lib.
14. vari
histot.

Ecl. 31.

Math. 6.
34.

Paul. Ma-
nut. in
Adag. I.
art.

terley

2. Cor. 2.

terley Mittel ein/ solches auff andere Zeit
besser zu verrichten: Wenn aber diese an-
dere Zeit kompt/ wirds ihm an düssen auch
nicht mangeln/ daß er vns drum bringe.
Also betriegt er vns in allen Dingen / vnd
läßt vns keins recht thun: Geistreiche vnd
erf. hrne/ wie der H. Apostel Paulus/
wissen seine Gedanken wol. Künff-
tize Sachen/ setze auff ein Seiten/ vnd be-
mühe dich mit solchen an jezgo nicht/ dann
ob sie schon sehr gutt/ vnd nützlich seyen/
so ist doch jezgo nicht die Zeit darvon zu ge-
dencken. Im fall dir aber solche Gedan-
cken kommen/ es möge dir vielleicht dar-
nach nicht einfallen/ was dir jezgo vor-
kompt/ soltu diß zu einem gewissen Zeichen
der Versuchung halten: Dann Gott ist
kein Liebhaber des Vnordens / Irrens
vnd der Verwirrung / sondern des Frie-
dens / der Ruhe / vnd guter Ordnung/
wenn dir denn solche Ordnung/ Ruhe vnd
Fried benommen / vnd eins durchs ander
geworffen wird/ hastu dich gewißlich des
Versuchers zubeforgen / welchen du ver-
treiben / vnd GOTT anruffen solt / gewiß
darfür haltend/ es werde der Herr/ zu seiner
Zeit/ wann du jetzt recht thust/ was du thust/
alles zugebührender Zeit eingebe/ vnd noch
viel vberflüssiger vnd mehr/ als du zum fol-
genden Werck bedürfftig bist. Kompt dir
nimm/ vnter dem schuldige Werck/ ein seiner
Anschlag oder hohe Offenbahrung / oder
Erörterung eines zweiffelhafften Dings
vor / so ergib dich nicht zu weit darauff/
schlags auß dem Sinn/ vnd gedencke / es
werde dir der Herr zu seiner Zeit noch wol
was bessers eingeben. Daher spricht recht
der H. Bonaventura: Die Wissenheit/
welche der Tugend zu lieb verach-
tet wird / kan durch die Tugend

In specul
discipl. p.
2. c. 7.
Tom. 3.
epist. 4

nachmahls besser gefundten wer-
den. Vnd Johannes Avila schreibt auch
diß/ Wenn dein Gemüth zu unge-
legener Zeit von etwan einer Sorg
vberfallen wird / so spreche/ Mein
H. Er. befelet mir jezgo das oder
dergleichen nicht / so wirds auch
vnnötig seyn daran zu gedencke.
Wann mir aber mein H. Er. diß
wird aufferlegen / will ich davon
besser handeln.

Das V. Capitel.

Also sollen wir jedes Werck verrich-
ten/ als ob es vnser Lebens
letzte Werck wäre.

Das Vierde Mittel geben vns die
Heilige Lehrer/ also daß wir nemlich
vnser Werck heilsamb zu vollbringen bey
jedem gedenccken/ als sey es das letzte vnser
Lebens: Diß befelet den heiligen der H.
Bernardus/ vnd spricht/ In jedem sei-
nem Werck sage ihm ein Religiöf
selbsten/ wann du jezgo soltest ster-
ben/ wärdest du das alles thun?
Der H. Basilius aber redet einen Geistli-
chen also an: Den letzten Tag deines
Lebens hab allzeit vor deinen Au-
gen / wenn du Morgens auffste-
hest / so gedencke nicht / daß du
werdest den Abend erreichen: Vnd
wann du deine Glieder zur Ruhe
begeben hast/ so verlasse dich nicht
auff die Ankuufft des Liechts /
damit du dich desto leichter von
allen Lastern mögst enthalten/
Dann es sterben viel vnversehens. Diß ist
ein sehr kräftiges Mittel/ vnser Werck

In Spe-
culo Mo-
nach.

Horat.
lib. 1. E.
pitt. 4.

wol vnd vollkommenlich zu thun : Dahero lesen wir auch/das solches der H. Antonius seinen Jüngern offte vnd fleißig hab anbefohlen / eben wie jener Heydnische Poet sprechend;

**Gedenck diß sey der letzter Tag/
So thustu alles ohne Klag.**

Gewißlich wenn wir alles also thun würden/als solten wir gerade drauff sterben/ vnd nach diesem Werck nichts mehr thun können/ würden wir gewißlich alles mit großem Fleiß vnd Vollkommenheit verrichten. Ach wie andächtig solte ich dann das Ampt der Mess lesen / oder anhören/ wo ich gewiß wäre / daß diß mein letztes seyn würde? vnd kein Zeit oder Gelegenheit mehr haben was Guts zu thun? Wie auffmerckfamb / vnd inbrünstig würde ich betten/wen mir bewußt/ daß diß mein letztes Gebett seyn/vñ ich folgender zeit kein gelegenheit mehr hab/würde/Gott den Herrn vmb Vergebung meiner Sünden/vnd vmb seine Barmherzigkeit zu bitten? Daher sage man im gemeinen Sprichwort / Rauffstu nicht betten/so gehe ans Meer / dann wo der Todt vor Augen/vnd die Gefahr vor der Thür ist/da lehret man eynffrig betten.

Es vspiegte ein frommer Priester/der in Orden eingangen/vnd sehr fürreßlich in Heiligkeit war / Täglich seine Sünd durch ein New-vnd demüthige Beicht beym andern Priester abzulegen / vnd also sich zum H. Ampt der Mess zubereiten. Nun begibt sich/das er in ein tödliche Schwachheit geriethe / vnd von dem Obern angemahnet ward/sich also zur Beicht zubereiten/als ob er sterben solte. Darauf erhub der Kranck seine Hände gehn Himmel/ vnd sprach/ Gelobt sey Gott/ es seind nun mehr als dreißig Jahr verlossen/

Vatter/darinn ich alle Tag mich bergestalt zur Beicht bereit/als ob ich denselben Tag sterben solte / vnd wird mir ferner nichts von nöthen seyn : als daß ich mich versöhne wegen des heutigen Tags Sünden/gleich als ob ich solte das Ampt der Mess halten. Wol vnd Gotselig hat ihm dieser Ordens Mann gethan / dem wir schuldig seynd nachzufolgen / also zu Beichten/ zu Communiciren / vnd all unsere Werck zu thun/ als ob wir jeso von dieser Welt solten abschenden. Wenn wir vns also würden verhalten / solte vns gewißlich der Tod dergestalt bereit finden / daß wir vor ihm nicht würden erschrecken. **Selig ist der Knecht / spricht der Herr selbst / welchen seit H. Er/wann er kommen wird wachend** Matt. 24.
findet. Also setze sein Leben an der 46. Job.
Job/vnd bekennet diß von sich selbst. Al- 14. 14.
**le Tag in welchen ich noch streite/
warte ich / bis meine Veränder-
ung komme / vnd berede mich selbst/
diß sey mein letzter Tag. Du wirst mich
ruffen / vnd ich werde dir ant-
worten / mein H. Er / zu welcher Zeit
vnd Saundt/ du mich zu dir abfordern
wirst / werde ich bereit erscheinen / vnd
nach meinem Vermögen dir antworten.
Diß ist das gewisse / vnd sicherste Zeichen
zuerkennen / ob seine Sachen richtig vnd
wol mit Gott stehen / wenn einer immer
zu wol gestelle vnd bereit ist / den H. Er
zu welcher Zeit er ihn auch vor sich fordern
wird zu beantworten: Ich will diß nicht
von vnfähbaren Gewisheit verstanden
haben / (dann in diesem Leben können
wir ohn sonderbahre Offenbarung
Gottes / solcher nicht genießen) son-
dern allein vermüthlich oder muhmäs-**

figer

siger weiß können wir wissen / daß wir in Gottes Huld in seynd / wann wir in dieser Stundt / in diesem Ortz / in diesem Werck bereit vnd willig seyn / des Todes zu gewarē. Derohalben sehe zu / ob du dich also befindest / wie der gedülliche Job / wann dich Gott in diesem Augenblick wolte zu sich fordern. Erforsche dich selbst / vnd frage deine Seel also / wann der Todt jetzt dich überfallen würde / woltestu dich auch erfreuen? Befinde ich / oder ein ander / mich dergestalt beschaffen / daß mir lieb wäre in dieser Stundt / in diesem Werck vom Todt befreit zu werden / so stehe wol vmb mich / vnd hab mich dessen zu erfreuen. Wann ich aber nicht wolte / daß ich in diesem Werck / in dieser Arbeit oder Beschäftigt ertappet würde / sondern ein wenig Aufschub noch begehre / biß ich dich oder jenes verriechet / biß ich mich besser bereitet / iss kein gut Zeichen / sondern kompt an Tag / daß ich nicht bin für meine Sach bey Zeit sorgfältig gewesen / wie ich hab thim sollen / vnd mein Werck nicht mit solchem Effer vnd Ernst verriechet / als ob es das letzte wäre. Dann wie Thomas von Kempen recht spricht / Wenn du ein gut Gewissen hättest / würdestu den Todt nicht viel fürchten / weil er dir nun so schrecklich vorkompt / iss ein Zeichen / daß dein Gewissen in etwa einem Fehl oder Verbrechen dich trucket / vnd deine Sachen noch nicht nach dein besten stehen. Halt derohalben wol diese Lehr / es ist nütlicher die Sünd / als den Todt fürchten. Welcher Schaffner oder Haushalter sein gut Register gehalten hat / der fürcht sich nicht sehr für der Rechnung / ja es ist ihm lieb / zu welcher Zeit auch der Herr mit ihm begehrt abzurechnen. Der aber vngesehr / vnd mit wenig Aufrichtigkeit ge-

handelt / vnd also oft oder eilichmahl falsch hat gerechnet / dem ist allezeit bang / vnd besorgt sich täglich / man fordere ihn / entschuldiget sich auch so lang vnd viel er kan.

Lib. 4. c. 5. vitæ.

Der selige vnd fürtreffliche Pater Franciscus Borgia hielte das für ein gutes Mittel zum Fortgang / wenn ein Geistlicher alle Tag vier vnd zwanzig mahl sich also geschickt machte / wie er gern seyn wolte / wann ihm der Todt begegnet / dann würde es wol mit ihm stehen / vnd der würde sagen können / Ich sterbe täglich. Ein jeder soll ihm diß zu Gemüth führen / vnd sich darüber oft fragen vnd erforschen: befindet er sich zu sterben noch nicht bereit / so bitte er Gott vmb Verlängerung seiner Tag / welche so er erlanget / soll er solche also fleißig im guten anlegen / also sich in allen seinen Wercken eyffrig vnd Gottselig verhalten / als ob er eben in selbiger Stundt des Todes gewärtig wäre. Selig wird solcher Religios sein / der also lebt / wie er in seinem Sterbstündlein begehrt gefunden zu werde

1. Cor. 15.

Unter allen / was wir in wehrenden Predigen / dem Volck zu ihrem besten pflegen vorzutragen / ist diß das nützlichste / daß sie ihr Leben nemblich dergestalt anordnen / wie sie wollen am Todt gefunden werden / auch die Buß vnd Besserung mit nichten auff das letzte Stündlein verschieben. Dann / wie obgenannter Ehrwürdiger Mann spricht / der Morgige Tag ist ganz vngewiß / vnd woher ist dir bekant / daß du den morgigen Tag wirst erleben? Und der H. Gregorius. Der den Bußfertigen Gnad vnd Verzeihung verheissen / der hat den Sündern den morgigen Tag / nicht versprochen. Im gemeine Sprichwort / geht vnter den Leuten / vmb / daß nichts

Thom. à Kemp.

Hom. 12. in Evang.

gewissers seyn / als der Todt/nichts ungewis-
fers aber als die Stund des Todes : Aber
noch mehr sagt Christus im Evangelio/
Luc. 12.
40. **Vnd ihr seyet bereit / dann des**
Menschen Sohn wird kommen /
zu der Stundt / da ihr nicht mey-
net. Wiewol diß fürnemblich vom letzten
Gerichte verstanden wird / trifft es doch auch
die Stundt des Todes eines jeglichen / vnd
will der Herr sagen / die Stundt sey nicht
allein ungewis vnd verborgen / sondern der
Todt werd auch vns in einem Augenblick
überfallen / wenn wir am wenigsten daran
gedencken / vnd am geringsten sorgfältig/
oder bereit seynd. Das ist / was der Apostel
1. Tim.
5. 2. **sagt / Er wird kommen wie ein Dieb**
in der Nacht ; Und wie Johannes auß
Apoc. 3. 3 **Christi Mund gehört / Ich will zu dir**
kommen gleich wie ein Dieb / vnd
du weißt nicht zu welcher Stundt
ich zu dir kommen werde. Der Dieb
pflegt auff die Stundt zu warten / in wel-
cher der Hausgenossen keiner an ihn ge-
dencket / ja auch alle tieff einschlafen seynd.
Also kan der Todt auch zu vns schleichen/
derhalben ermahnet vns der Herr / daß
wir vns jederzeit sollē wol bereit halten. Das
Luc. 12.
39. **aber solt ihr wissen / sagt er / wenn**
ein Hausvatter wiste / zu welcher
Stundt der Dieb käme / würde er
gewiß wachen / vnd sein Haus
nicht durchgraben lassen. Weil er
die Stundt aber nicht weiß / ob er in der er-
sten Wacht / oder zu Mitternacht / oder ge-
gen Morgen einfallen werde / wacher er all-
zeit / vnd ist sorgfältig daß ihm sein Haus
nit durchbrochen / oder das heimtlich gestohlen
werde : Also solt ihr auch allzeit wachen / will
der Herr sagen / vnd immer bereit seyn /

dann der Todt wird kommen / zu welcher
Stundt ihr nicht vermeinet.

Allhier vermercken die Kirchenlehrer **Aug. in**
ein sonderbahres Argument oder Anzei- **Pfal. 144.**
gung der Barmherzigkeit vnd Güte **Greg.**
des Vttes zu seyn / daß er vns die Stundt **hom. 13.**
des Todes verborgen / damit wir allzeit be- **in Evang.**
reit / vnd nimmer sicher oder frey seyen. **Eccl. 12.**
Dann wann die Menschen gewiß solten **Mor. c. 10**
wissen / wann der Todt kommen solte / wür-
de diese Wissenschaft ihnen zu mehrerer
Sicherheit / Nachlässigkeit vnd vieler
Sünden Ursach vnd Gelegenheit gerah-
ten. Wann man jetzt / da der Todt / vnd die
Stundt des Todes ungewis vnd verbor-
gen / so hülfflos / machtamb / vnd ärgerlich
lebt / was würde man thun / wann bewußt
wäre / daß etliche ihrer bald / etliche langsam
sterben würden? Deswegen hat Gott / wie
der H. Bonaventura spricht / vns den Tag
unsers tödtlichen Hintritts wollen unbe-
kandt seyn / damit wir die zeitliche vnd ir-
dische Sachen desto geringer schätzen / vnd
vns nit so tieff in selbige einlieffen / weil zu
befürchten / daß wir Augenblicklich deren
müssen beraubt werden. Wie jenem Rei-
chen Geizhals widerfahren / zu dem der
Herr sagte : **Du Narr diese Nacht** **Luc. 12.**
werden sie deine Seel von dir for- **20.**
dern / vnd was du gesamblet /
wem wirds seyn? Viel mehr sollen wir
mit Herz vnd Gemüth zu den ewigen vns
vergänglichlichen Gütern bedacht seyn / dann
diese bleiben bey vns / vnd wir bey ihnen in
Ewigkeit. Was wir nun andern predigen/
das sollen wir auch vns predigen / vnd nutz
machen / wie vns der Apostel Straffweis
lehret / **Der du einen andern** **Rom. 12.**
lehrest / lehrest dich selbst nicht? **21.**
Es
ist

ist eine / vnd nicht die geringste Versuchung / ja arglistiger Griff des Teuffels / daß er vns Menschen also behören thut / daß wir des Todes am ersten vnd geschwindesten vergessen / vns selbstem bereden / als ob es noch fern von vns / vnd Zeit genug übrig sey / sich darzu bereiten / vnd inmittelst böß zu thun. Mit dieser Thorheit fasset er auch viel Religiösen / in dem er sie beredet / von Tag zu Tag ihu Fortgang im Geist zu verschieben / vnd zu gedencken / wann ich diß oder jenes noch verrichtet / meine Lehrjahren geendiget / das Ampt getragen hätte / wolte ich mich dann ganz vnd gar den Tugenden / der Verlaichnung vnd Abtödtung meiner selbstem / vnd zeistlichen Übungen ergeben. O elender Mensch! Wann der Tod dich mitten in deinen Lehrjahren hinnehme / was würde dir die Gelehrtheit / deren halben du in Tugend nachgelassen / verhilfflich seyn? Nichts mehr als Hey vnd Stoppeln / welche in jener Welt das Feuer hefftiger zu deiner Reiniung entzündet würden / wie der Apostel sagt / hilff dir selbst Arzt / heist es / was du andern in den Predigten vorträgt / das ihu selber gelebe des Raths den du andern gibst / so wirds mit dir wol stehen.

1. Cor. 3.
12.
Luc. 4. 13.

Das VI. Capitel.

Auff den gegenwärtigen Tag allein zielen / vnd nicht weiter / ist nun ein guter Werck.

Als fünffte Mittel / vnserer Werck der Gebür nach recht vnd wol zu thun / ist / daß wir allein für den gegenwärtigen Tag sorgfältig seyn. Wiewol aber diß Mittel im

ersten Ansehenden Schein hat / als wans einen geringen Unterscheid hätte von dem vorgehenden / wird sich doch viel anders / vnd vns sehr fürträglich befinden lassen. Dann vnder andern Sünden / Versuchungen vnd Nachstellungen des arglistigen Satans oder verderbten Natur / durch welche viel im Weg der Tugenden veralten vnd erkalten / ja zum Fall vnd Verderben gerathen / ist nit das letzte / daß sie solgender Weiß also bezücht schließten. Solte mir wol möglich seyn so viel Jahr / so eingezogen / fürsichtig / in allen Dingen so vollkommen zu leben? Wie kan einer sich also sters einhalten / so lebendig abtöden / seinen Willen in allen Dingen / auff alle Weg einnem andern vnderwerffen. Diß bildet der Teuffel dem armen Menschen als ein sehr schweres / fast unmögliches Ding ein / als ob nit wol möglich seyn könnte / ein so strenges Leben / in so viele Jahr hinauß zu führen: Eben diß hat er mit dem H. Pater Ignatio gespielt / als er zu Manresa sein strenges Leben angefangen / vnd gefragt / Wie kan es seyn Ignati / daß du sechsßig Jahr lang / dahin sich dein Leben erstreckt / in einem solchen strengen buffertigen Leben beharren werdest? ic. Dieser jetzt gesenten Versuchung ist nun stracks zu wider das Mittel / von dem wir jeso haben angefangen zu reden. Dann es ist nicht vonnöthen / daß ich vor viel Jahr sorgfältig vnd besünneret sey / sondern allein für den heutigen Tag. Diß Mittel ist vnserer Schwachheit sehr bequem; Dann wer wolte nichts so viel Herz haben / daß er einen Tag Gottselig lebe / vnd sich fleisse einen Tag / so viel an ihm ist / seine Werck recht zu verrichten? Wie nun oben der H. Ignatius in der Versuchung ist vns zum Exempel gegeben / also

Ribadē-
ra lib. 1.
vita c. 6.

also ist er vns auch vorgangen in derselben Sieg vnd Überwindung: Dann er in seinem particular Examen vorschreibt / daß wir allein vor einen halben Tag sollen gute Fürnehmen vnd Anschlag machen / also: Heute will ich bis auff Mittag mich eingezogen/das Silentium oder Stillschweigen halten/ gedultig/gehorsamb/ıc. seyn. Und auff diese Weis wirds vns ja nicht so schwer bekommen / als ins gemein vorzunehmen/ nimmer außser der Zeit zu reden / eingezogen sich verhalten/ Gedult/ Gehorsamb/ Abtödtung vnd andere Tugenden zu üben. Von diesem particular Examen des H. Ignacij wird nachmals gehandelt werden im 7. Tractat/ insonders am 7. Capitel.

Diß Mittel hat gebraucht jener Geistlicher/ von dem in der Altväter Leben steht/ daß er von dem Fraß hefftig angefochten/ den bitteren Hunger den ganzen Tag erlittete/ wolte doch den löblichen Brauch der andern / die bis auff die Nacht nichts assen/ mit nichten übertretten / redete sich derhalben also selber an/ vnd sprach: Ob ich schon vor Hunger solte vergehen / so will ich bis vmb die dritte Tags Stund fasten. Wann nun die herben kompt / mag ich sehen wie ihm zu thun sey. Umb die dritte Stund aber bedacht er sich vnd sprach/ ich muß mir Gewalt anthun/ daß ich vor sechs nicht esse/ wie ich hab fasten können bis auff drey/ also werde ich auch bis vmb sechs mich können enthalten. Da die sechste Stund vorhanden / warff er sein Brodt ins Wasser/ vnd sprach / bis das Brodt weich wird / ist die Nacht da / so lang muß ich noch verziehen/ hab ich so lang gewartet / kan ich auch noch zwö oder drey Stunden warten / bis das andere meine Brüder auch zu Nacht essen. Als die neunte Stund ankommen/

thäte er sein Gebett/ vnd genoss der Speiß: In dieser Übung hielt er sich etliche Tag fleißig/ betroge sich also gar artig selbst vor einer Stundt zur andern / bis eins Tags/ als er vmb neun Uhr seinen Brodtkorb eröffnet Speiß zu nehmen / sahe er einen schwarzen vnd stinckenden Rauch darauß fahren/ der zum Fenster der Zellen hinaußschlug/ welches ohne zweiffel gewesen ist der freyhafftige Geist/ der ihn angefochten: Also blieb er auff dieser seiner löblichen Gewonheit ohn einige Beschwärnuß / vnd empfunde auch vorige Ohnmacht vnd Hunger nit mehr/ daß er auch folgend viel Tag nach einander ohn einige Erquickung Leiblicher Speiß blieb. Also hat ihm der H. G. in die erlittene Anfechtung vnd Beschwärnuß/ mit frewdigem Sieg/ vnd großer Gnaden vergolten.

Nicht ohne Ursach aber hab ich drobett gesagt / daß diß Mittel vnserer Schwachheit am meisten nützlich / vnd bequem sey/ weil es vns schwachen vnd krankten Menschen / sein gemacht vnd gleichsamb sanfft erhebt/ vnd erhält / daß wir wegen grosser Arbeit nicht verzagen. Wenn wir aber eyffrig/ vnd tapffer wären/ vnd mit seueriger Lieb gegen G. D. t. engündet/ bedürfften wir dieses Mittel nit/ vnd würde alle Arbeit vnd Beschwärnuß vns viel zu klein beduncken. Dann ein wahrer Diener G. D. t. s. siehet nicht an grosse oder kleine Zeit / viel oder wenig Jahr / sondern alle Zeit die er im Dienst seines Herrn anwendet/ ist ihm viel zu gering / aber alle Arbeit vnd Mühe viel zu klein / bedarff derentwegen dieses Behelffs oder Mittels nit. Diß beweiset der H. Bernardus / Ein wahrer Gerechter dienet Gott nit auff Tag vnd Zeit wie ein Tagelöhner / sondern

Epist 23
ad Abbat.
Guarin.

Das VII. Capitel.

Wer sich gewehnet seine Werck
recht zu verrichten/kompt leichtlich zur
Vollkommenheit.

S Er alte vnd fürtreffliche Weltweiser
Pythagoras / gab vorzeiten seinen
Jüngern vnd Freunden / damit ihnen die
Tugendt leicht/ vnd lieblich zu erlangen wä-
re/ diesen getrewen Rath/vnd sprach: Ein
jeder auß euch / suche ihm auß die allerbeste
Weis zu leben / vnd erschöcke nicht/ ob sie
schon anfangs schwer/ran/ vnd mühesamb
sich ansehen lasse / dann durch Übung vnd
fleißige Gewonheit wird sie leicht / vnd sehr
süß werden. Dis Mittel ist vns allen auch
zu vorhabendem vnserm Fortgang in geist-
licher Vollkommenheit sehr nutz vnd
dienstlich / nicht zwar eben weil es von die-
sem Weltweisen herkomme / sondern weil
es auch vom H. Geist/wie bald soll erwiesen
werden/vns treulich gerathen wird. Wir
haben/Gott sey Lob/ein gute Weis zu leben
außerwöhlt / oder viel besser zu reden / der
Herr hat vns in einen sehr guten Stande
beruffen/ **Ihr habt mich mit erwöh-** Joan. 15.
16.
let / sondern ich euch / spricht der
Herr / deswegen wir ihm in Ewigkeit de-
mühtig zu dancken haben. In diesem Or-
den aber vnd geistlichem Stande hat eben
so wol als in andern Gottes Geschöpfen/
Plaz / das mehr vnd minder oder weni-
ger / dann es fan ein Geistlicher darinnen
Vollkommen vnd Unvollkommen / Böß
vnd Fromm seyn / nach dem er dann seine
Werck anrichtet. Wer nun begehret in sei-
nem Stande Vollkommen zu werden/ der
gewehne sich seine Werck recht vnd wol zu
thun / der gewehne sich recht zu betten/
recht

Pl. n. 93
& 12.

Sap 4. 13.

dem ergibt sich dem Göttli-
chen Dienst in Ewigkeit / ihm
ohn einiges auffhören mit freyem Willen
in allem seinem Thun zu gefallen. Höre die
Stimm eines Gerechten. In Ewigkeit
will ich deiner Rechtfertigung/
(oder Gerechtigkeit) nicht ver-
gessen / dann in denen hastu mich
lebhaft gemacht. Mein Herz
hab ich geneigt dein Gerechtig-
keit zu thun / dein Gesäß vnd Rath zu
halten / in Ewigkeit. Also bleibt der
wahre Diener Gottes beständig in sei-
nem angefangenen Dienst in Ewigkeit/läßt
sich an kein Tag oder Zeit nicht binden/
deswegen bleibt sein Lohn vnd Verdienst
auch in Ewigkeit. Der immerwehrende
Hunger zur Ehrn Gottes / verdienet die
immerwehrende Erquickung. Auß diese
deuret der H. Bernardus den Spruch auß
dem weisen Mann. Wiewol er bald
gestorben ist/hat er doch viel Zeit
erfüllet: Das ist/ ein wahrer Gerechter
hat in weniger Zeit seines Lebens/viel Tag
gelebt: Dann also eyfferig liebt er Gott/
mit so inbrünstiger Begierde fleisset er sich
zu dienen/das er/ob er wol hundert tausend
Jahr lebte/ ihm doch ic länger vnd mehr zu
dienen begehret/ durch welche Begierde er
eben so viel ben Gott erlangt/(der den Willē
vñ Begierde frönet vnd vergiebt) als ob er
so lange Zeit im Dienst Gottes hätte zuge-
bracht. Das seynd harte vnd starcke Hel-
den vnd Männer/welchen die Zeit/darinn
sie dem Herrn dienen / auß Lieb gegen der
schönen Rachel/der ewigen Seligkeit/
gleichwie dem Jacob/sehr kurz
vnd viel Jahr wenig
schienen.

Alph. Roder. I. Theil.

rechte sein Gewissen durch zu forschen / rechte Gehorsamb zu seyn / die Regeln rechte zu halten; gewehne sich kleine vnd geringe Ding nicht zu verachten / sich rechte zu versambeln / rechte abzuöden / rechte das Silentium vnd Zucht zu halten / vnd erschrecke niemand / daß der Anfang vnd Eingang dieses Wegs Dornrecht / vnd Raw ist / dann die Gewonheit vnd steter Brauch / wird nicht allein alles ring / sondern sanfft / leicht / süß / vnd wolschmeckend machen / deßwegen wir Gott dem Herrn nicht gungsam werden danken können / daß er vns so fein an diese Ding gewehnet / vnd zu gewöhnen bereit ist.

Prov. 4.
11.

Diese Lehr gibt vns der heilig Geist in vielen Stellen der H. Schrift / vnd erbiethet sich selbst vns solchen feinen Weg zu zeigen / Ich will dir / spricht der weise Mann / den Weg der Weißheit zeigen. Das ist / wie Bernardus bezeugt / ich will dich lehren einen Geschmack auff dem Weg deß Herren empfinden: Ich will dir Weg vnd Mittel an die Hand geben / daß du ein Lust / vnd süßen Geschmack auß der Erkandnuß Gottes / auß dem Dienst / vnd geistlichen Übungen deines Standis erlangest. Ich will dich führen durch die Fußpfadt der Tugend / vnd der Billigkeit / welche so du wirst eintrretten / werden deine Gäng nicht beträngert werden / vnd im Lauff wirst du kein Hindernuß oder Anstoß haben. Der Weg zur Tugend wird hie darumb ein Fußpfadt oder änger Gang genennet / weil er im Anfang schwer vnd eng zu seyn scheint / wenn wir aber ein wenig in Gang kommen / befinden wir solche weit / gar eben / vnd schön / dar auff wir auch ohne Hindernuß vnd einigen Anstoß

wandeln. Deßwegen will der H. Geist vns / durch diese verdeckte Reder / ermuntern vnd beherrsch machen / daß wir vns durch den ersten sauren Tritt nicht sollen lassen abschrecken / sondern fortpassiren / dann auff diese weiß wird vns der Weg der Vollkommenheit nicht allein nie zu wider / sondern auch lieblich / vnd lustig begegnen. **Weil ich ein wenig gearbeitet hab / spricht iener gerecht / hab ich mir viel Ruhe gefunden.** Von eben dieser Weißheit / vnd Wercken der Tugend sagt derselb **Aber: In ihren Wercken wirstu ein wenig arbeiten / vnd bald von ihren Früchten / oder Geburt / essen.** Diß besätigt der H. Paulus gar fein / da er also zum Hebreern schreibt **Alle Züchtigung so lang sie wehret bedincket sie vns nicht frölich / sondern eintraworig Ding seyn. Aber hernach wird sie geben ein friedsame Frucht denen / die dardurch geübet werden.** Und nicht allein leichtlich / sondern auch wolschmeckend vnd süß.

Eccli. 38.
35.

Eccli. 6.
20.

Hebr. 12.
11.

Eben diß befindet sich in aller freyen Künsten vnd Wissenschaften. Wie schwer anfänglich kompt den Knaben an die erste Elementen oder Hauptstück der Künsten zu begreifen? wie bitter vnd verhasst werden ihnen die Bücher? mit was Gewalt vnd Ernst wollen sie zur Lehr getrieben seyn / daß man gemeiniglich pflegt zu sagen / die Wissenheit werde einem durchs Blut eingegossen. Bald aber wenn einer durch gute Gewonheit vnd embsigen Brauch etwas begriffen vnd auß der Kunst ein wenig gefasset / fahet es an ihm dermassen zu gefallen / daß er allein darin seinen Lusten vnd Ergözüigkeit befindet / auch nichts liebers sihet als die Bücher. Eben also beschicht es auch

Lib. 1. de
Confid.
ad Eug. 2.

auch mit der Tugend vnd Vollkommenheit / wenn die tägliche Übung vnd rechter Gebrauch darzu kompt. Daß dem also / befrägt der H. Bernardus über die Wort Jobs / Welche meine Seel erstlich nicht berühren wolt / ist jezunder wegen Angst meine Speiß / vnd spricht: Wilt du wissen was die Gewonheit vermöge / wie kräftig sie sey: höre: Es schenket dir anfänglich etwas unerträglich / mit der Zeit / wenn du dessen gewohnest / wirstu es nicht für so schwer halten / bald wirds dich sanfft vnd leicht beducken / bald auch empfindest du es gar nicht / endlich ist es dir süß vnd lieblich / daß du mit dem Job sagen kannst / was von zuver meine Seel einen Aeckel oder Abschewen hatte / vnd ich mit offenen Augen nicht möchte ansehen / sondern mir ein Grauen vnd Unwillen machte / das ist jezomeine Speiß / vnd schmecket mir über die massen süß vnd lieblich.

Wie man sich dann gewehnet / also befind ein jeder die Sach. Erstlich kompt dir schwerlich für / die Umstände vnd Lehrpuncten / welche der H. Ignatius in seinen geistlichen Übungen nennet Additiones, Repetitiones, vnd andere Ding so wol im Gebett als Examen zu halten / weil du dessen ungewohnt bist. Darumb kanstu dein Gedanken zu frühe / wann du vom Schlaf erwachest / nicht zähmen vnd auffß folgend Gebett richten / weil du dir nimmer solchen Gewalt angethan / vnd nicht gewohnt bist / von allen andern Dingen die Gedanken abzuziehen vnd auffß Gebett allein zu schlagen. Darumb erweckt in dir das Stillschweigen vnd Geistlichen Standes Zucht ein Traurigkeit vnd Melancholey / weil du

solches noch wenig gebraucht hast. Die Zell oder Kammer im Kloster / spricht Ezechias von Kempen / wird süß / wann man ein weil darinnen bleibe / wann man sie aber wenig brauchet / wird sie bitter. Besuche sie fleißig / schliesse dich darinn / so wird sie dir lieb werden. Darumb hassen die Weltleut das Gebett vnd Fasten so sehr / weil sie es ungewohnt seyn. Der grosse König Saul legte einmahl dem kleinen David seine Wapffen an / daß er mit diesen beschizet solte wider den Riesen Goliath kämpfen / weil er aber keine Gewonheit hatte Wapffen zu führen / konte er nicht darinn gehen / legte sie auch also bald wider von sich. Nach der Zeit aber / da er sich an die Wapffen vnd Harnisch zu tragen gewehnet / vnd täglich darinn wandlete / war keiner im Secret vnd Mannheit über ihn. Was nun allhier von Übung der Tugend / vnd Gewonheit der Vollkommenheit gesagt wird / ist eben gleich auch von den Lasten zu verstehen. Dann wo auß einer kleinen Gewonheit sich ein Ordens Person läßt beyseits / oder hinder sich reissen / beginnt das übel je größer zu werden / reisset tieffer ein / vnd kan man ihm schwerlich nachmahls widersehen. Wer anfänglich sich gewehnet / seine tägliche Werck vnd Übung recht vnd vollkommen zu thun / wird sich bald reich vnd glücklich befinden / wann er gewahr wird / wie leicht ihm alles gütz ankompt / wie fein sich die Tugend selbst gegen ihm lencket / vnd neyget: Dieses besser zu verstehen / gedenecke ein jeder wie ein lieblich lustiges Leben führet / so ganz kein Gewonheit hat zu schweren vnd zu suchen / oder al er so er sie gehabt / mit der Zeit hat abgelegt / wie viel Todtsünde vermeydet ein solcher? So zeh nun von dieser Sünde ein gute / löbliche Gewon

1. Reg.
17. 38.

Gewonheit an/ besser ist bald/ dann lang verschoben: Fleiße dich erstlich deine gewöhnliche Werck recht vnd wol zu thun/weil dir sehr viel daran gelegen: Auff diß schlage dein besonder Examen/ vnd allen deinen Fleiß/ dann nirgend kanstu besser Nutzen schaffen/ vnd wird dir darnach alles leicht/ lieblich/ vnd GOTT dem Allmächtigen wolgefällig werden.

Das VIII. Capitel.

Wie viel einem Geistlichen daran gelegen auff dem Weg der Tugend nicht laß/ oder hmläsig werden.

Was wir bißhero gesagt/gibt vns leichtlich zu verstehen/wie nutz vnd fürträglich einem Geistlichen sey/ sich im angehangenen eysrigen GOTTes Dienst vnd Amtdacht munter vnd steiff erhalten/ vnd seine gewöhnliche Übungen mit sonderm Fleiß/ Eysser vnd Ernst verrichten/ vnd also allen Unfleiß/ Faulheit/ vnd Lawigkeit von sich fern verbannen. Dann wer einmahl etwas nachgibt/ wird schwerlich widerumb dartzu kommen/ es sey dann daß Gott gleichsam ein Wunder mit ihm thue. Diß bezeugt der H. Bernardus in einẽ Sendschreiben/ welches er zu dem Abt von Fontan/ vnd seinen vntergebenen Brüdern abgehen lassen/ welche in ein nachlässig Leben gerathen/ vnd von GOTT wunderbarlich erhebt/ vnd zu vorigem Eysser wider gebracht worden/ jedoch durch die ernstliche vnd liebevolle Ermahnungen des H. Bernardi/ welcher Veränderung halben er ihnen Glück wünschet/ vnd sich mit ihnen erfreuende/ also schreibt. *Hic ist der Singer Gottes!*

wer wird mir geben/ daß ich gehe/ mit Moyses/ vnd sehe diß grosse Gesicht vnd Geschichte: Dann diß Wunder diese Veränderung zum guten ist weniger nicht groß vnd lieblich/ als jener Dornbusch/ den Moyses sahe in hellen Flammen Exod. 3. stehen/ vnd doch nicht verbrennt ist. Es ist ein seltsamer Vogel auff der Erden/ spricht er ferner/ wenn einer vom Staffel/ darauff er in den Orden gerathen/ auch ein wenig auffsteiget. Viel eher wird man in der Welt befinden/ daß viel zum guten bekehret werden/ als daß einer auß den Geistlichen Ordenspersonen besser werde/ vnd sich eines eysrigen/ vollkommlichen Wandels fleiße. Die Ursach dessen aber ist/ daß die Weltleuth nicht so stäte/ viel vnd gelegene Mittel an der Hand haben/ als die Geistlichen: Wann solche ein feine Predig anhören/ einen vnersehenen Todesfall ihres Nachbarn/ oder Freunds sehen/ so fassen sie als bald ein Schrecken vnd Verwunderung/ welche sie zu Besserung ihres Lebens anreibt; Ein Geistliche Person aber/ die solches Mittel oft vnd viel an der Hand hat/ offer die H. Sacramenta gebraucht/ viel geistliche Ermahnungen/ vnd Gespräch höret/ Betrachtungen vom Gerichte/ vom Todt/ von der Höll/ vnd Himmlreich hat gehalten/ vnd noch dessen allen vngedacht/ vnd nachläßt/ wird/ wie ist zu hoffen/ daß ein solcher bald zum bessern Standt möchte gebracht werden? Sein Ohren seynd ab den täglichen Ermahnungen dick worden/ er gibt nicht mehr Achtung auff die gute Exempel/ vnd dardurch andere oft bewegt vnd gebessert werden/ gibt ihm so wenig zu schaffen/ als wan es nicht gesehe oder gehört würde.

Auff

Epist. ad
plebem
Hippon.
137.

Ber. Ser.
3. in fest.
Pet. &
Paul.

Thren. 4.
& 5.

Auff diß reimet sich der Sentenz des
H. Augustini/ der also laut : Gleich
wie ich von der zeit an / daß ich
Gott hab angefangen zu dienen/
nie schwerlicher bessere gefunden
hab/ als die so in Frommkeit zuge-
nommen: also hab ich kein ärgere
je gefunden / als welche in Al-
sterngesallé seynd. Sehr wenig spricht
der H. Bernardus/ kommen deren wider-
umb auff die rechte Bahn und vorigen
Standt/ die einmahl in dem Ordensstandt
gefallen seynd/ sondern sie gehn je mehr hin-
der sich/ vnd nehmen an ihren Tugenden
ferner ab/ vber welche sich auch beklagt der
Prophet Jeremias/ sprechend / Wie ist
das Gold verdunckelt / die beste
Farb verändert worden : wie bald
hat sich an diesen die vorige Schönheit/
vnd seine Farb der Tugend verloren? Die
vor in Seiden vnd Scharlachen
erzogen worden/ vnd lagen auff Pur-
purfarbigen Betten/ welche in ihrem Ge-
bett mit besondern Tröstungen/ vnd liebli-
cher Wollust begossen waren/ deren Wan-
del im Himmel vnd ihm mit den Himmi-
lischen Frongeistern war / decken sich
jetzt mit Mist/ vnd behüßigen sich an-
jeho mit den Viehschen/ irdischen/ zer-
gänglichlichen Wollüsten. So sehen wir daß
fast geringe oder kleine Hoffnung ist/ daß
die in dem geistlichen Leben abgenommen/
widerumb mögen erhoben werden/ welches
vns allen ein getreue Warnung/ vnd mus-
licher Schrecken seyn soll / allen solchen
Unrath zu vermeyden. Dessen ist aber diß
ein Ursach/ wie wir kurz zuvor angedeu-
ret / daß sie nemlich dieser Ding ein Ver-
druß vnd äckel haben / durch welche ihnen
muß geholffen werden. Wenn dann einer

dardurch Kranck vnd ärger wird/ durch
welches ein ander Gesunde vnd gebessert
wird / was kan da für ein Hoffnung zur
Besserung seyn? Ein Krancker an dem
die gute Mittel/ Arzney / vnd Getränk
nichts verfangen/ er auch davon schwächer
vnd Bettlägerich wird/ der wird für vnheil-
bar gehalten. Deswegen der Fall eines Re-
ligiosen viel höher geachtet vnd beklagt wird
vnd desto mehr zubefürchten ist / als eines
Weltmenschen/ dann auff dessen Fall gibe
man nit viel/ vnd achtet es wenig/ jener aber
wird bedawret / als wann ein edels Ding
verwüßet wird.

Wenn der Doctor an einem Kran-
cken/ Schwindel/ Ohnmacht / oder schwa-
chen Puls fühlet/ achtet er es gering/ dann
solche ändern seinen jetzigen Zustandt vnd
Natur lauff nicht / bringen ihm auch kein
ärger Schaden: Wo aber solche Zeichen
vnd böse Zufall an einem gesunden starckē
Menschen vermerckt würden / soll solches
ein sehr böses Zeichen eines gefährlichen
Zustands seyn. Dann in solchem wird ge-
wis Meyster ein böser Humor Fluß vnd
Anstos der ein Ursach gefährlicher Kran-
ckheit/ ja auch des Todes selbst seyn kan. E-
ben also verhält es sich auch in gegenwert-
gem Handel mit dem zuruck weichenden
Geistlichen: wenn ein Weltkind in grobe
Todsünde einfällt / ist diß nicht eben ein
Zeichen seines endlichen gäheligen Ver-
dergangs / vnd wird sein Leben deswegen
nicht so verdacht/ oder veracht / weil es/ wie
seines gleichen/ allein einmahl im Jahr zur
Reicht kompt/ auch viel Gelegenheiten hat/
dardurch er zu solchen Sünden getrieben
wird. Wenn aber ein Geistlicher bey so off-
tem Gebrauch der H. Sacramenten/
bey so vielfaltigem Gebett/ vnder so vielen

Geistlichen Übungen / mit so starcken Bänden des guten Stands umbringt / vnd erhalten / gröblich anstößet / ist es ein gewiß Zeichen daß sein Krafft ermattet / ein große gefährliche Schwachheit sich in ihm erregt / deswegen man billich zu fürchten hat / daß er nicht gar abfalle.

Niemand soll doch deswegen verzagen / ermahnet vns Bernardus in obgemeltem Schreiben : Insonderheit welcher sich bald begehrt auffzumachen : (dann je länger man die Bekehrung verschübet / je gefährlicher das Aufstehen wird) aber diß schreibe ich allein darumb / daß du nicht sündigest / nicht fallest / nicht nachlassest. Solt aber einer / so haben wir ein Fürsprecher bey Gott Christum Jesum unsern Herrn / welcher kan das wir nicht vermögen.

1 Ioan. 2.
2.

Diß schreibe ich euch meine Kürder / daß ihr nicht sündiget / spricht der H. Johannes / aber wenn einer sündigen wird / haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter Christum Jesum den Gerechten. Es verzage niemand / niemand verzweifle / dann wer sich auß Grund seines Hergens zu Gott wendet / wird ohn allen Zweifel Barmhertzigkeit erlangen. Dann wenn der H. Apostel Petrus als er lang in der Schul Christi gewesen / vnd so viel Gnaden vnd Gaben vom Herrn empfangen / so tieff gefallen / seinen Herrn verlaugnet / doch widerumb in so hohen fürtrefflichen Stand ist erhebt worden / wer wolte verzweifeln ? hastu auch gröblicher oder mehr gesündigt in der Welt als Paulus ? oder bistu tieffer in der Religion gefallen als Petrus ? Doch haben diese beyde nach gehabter Reu vnd gethaner Buß nicht allein Vergebung ihrer Sünden er-

langt / sondern sie seynd auch auff so hohe Stufen der Heiligkeit vnd Vollkommenheit vom Herodotus erhebt worden. Diesen folge ein jeder nach / so wird er nicht allein seines Verbrechens Gnad vnd Verzeihung / sondern auch reichliche Hülf vnd Handreichung von Gott zur Vollkommenheit erlangen.

Das IX. Capittel.

Wie viel daran gelegen / daß die angehende Geistlichen die Zeit ihrer Prob Jahr wol anlegen / vnd sich alle Werck vnd des Stands Übung recht vnd vollkommenlich zuthun gewöhnen.

Wie viel es den anfangenden Geistlichen vortragen kan / wann sie ihre Zeit / die ihnen zur Prob des Stands vnd ihrer selbst gegeben wird / recht vnd wol anwenden / vnd sich die gewöhnliche Übungen wol vnd mit fleiß zuthun angewöhnen / kan leichtlich auß obgesetzten Capiteln erlernen werden / welches auch die sollen ihnen nicht weniger lassen gesagt seyn / welche im Weg der Tugenden fortgehen. Diß gibt vns gungsam zu verstehen die erste Regel / welche dem Meister der angehenden Geistlichen ist in vnser Gesellschaft fürgestellt / in deme da gesagt wird zum Magister oder Regierer / daß der Fortgang der angehenden Geistlichen / welcher ihme befohlen / ein Sach sey / daran viel gelegen. Deswegen soll der Magister Novitiorum seine Augen vrb zwu Ursachen sonderlich auffthun : Eine ist / Dieweil an der ersten Anleitung vnd anführung der

No-

Novizen / fast der meiste Theil ihres folgenden Fortgangs Vnd Vollkommenheit hantzet. Zum andern / weil an derselber Anleitung die ganze Hoffnung der Societät Jesu (oder anderer Orden) in dem Hertz / vnd also eines ganzen Stands bestehet. Was die erste Bruchbelanger / ist gewiß / vnd war / daß folgender Fortgang oder auch Mangel im Geistlichen Stande von dem ersten anführen / vnd zum ersten gefasseter vnd angenommener Weiß zu leben / herühre. Dann welcher im Noviziat seine Geistliche Übungen hinlänglich / vnd schlaffertig angreiffet / der wird die ganze Zeit seines Lebens schlaffertig vnd law verbleiben / weil nicht zu hoffen / daß in ihm folgender Zeit ein grösser Euffer oder hitzige Begierde erwachsen werden / dann gemeinlich mit der Zeit / auch alles abnimpt. Dis besser vor Augen zu stellen / so last mir einen Novizen vortretten / den will ich etwas sonderlich anreden. Wolher mein lieber angehender Geistlicher / jetzt hastu Zeit genug in diesen Prob Jahren auff den Fortgang in Geist fleissig auffzumerken / du hast viel vnd gemingsame Mittel / die dir darzu wol dienen. Auff dis wachen / vnd sehen deine Obern allein / dis ist ihr fürnehmst Ampt / vnd Sorg. Viel andere gehen dir mit lebhaftem Exempel vor / die auff nichts anders als hiehero ihren Fleiß schlagen.

Dis ist gewiß kein geringes zum Fortgang / bey vnd vnder denen alleit wohnen / welche vmb kein ander Ding sich mehr be- arbeiten / auff welche so ein sehr fauler / vnd vergessener allem schawen wolte / müste er nochwendig sich ein wenig ermuntern / vnd vom Küssen der Faulheit sich schamrot auffmachen. Jetzt ist dein Hertz auch frey

von allen andern Sorgen vnd Geschäften / bist mit nichts anders beschwert / vnd solte ja der Lust zur Tugend in dir noch neu / vnd begierig seyn. Kein Gelegenheit verhindert dich in diesem / viel aber seind dir hierzu vortränglich. Wenn du nun an- jeso in diesem Stande / darinn dir nichts mehr obligt als dein Fortgang / deiner Schantz nicht war nimmst / nach der Tugend nicht strebest / was wird darauffwer- den / wenn folgender Zeit dein Hertz mit vielen Geschäften zertheilet / vnd belastet wird? Verrichtest du jeso in solcher Ruhe / in so vielen Vortheilen / vnd da du gleich- sam von andern jeso ernehret wirst / deine Gewissens Erforschung / dein Gebett vnd andere Übungen nicht nach der Gebühr / Was wirstu thun im zufallenden Studiren / in vielen auffgelegten Geschäften / im Beicht hören / predige / vnd andern Sorge? Jetzt treibe man dich an mit vielen Strach- eln der Exempel / der Ermahnungen / Geistlichen Gesprächen / vnd Abtöndungen / vnd du begehrest doch im wenigsten fortzugehen im Weg der Vollkommenheit. Wie wirds gehn / wenn dir vielfältige Hindernissen vnd vnebene Gelegenheiten werden fürfallen / die dich im Gemüth verwirren? Im Antritt deiner Bekehrung / da die neue Ding im Orden dir solten einen sonderlichen Lusten / vnd Begierd machen / einen frischen Euffer vnd Andacht erwecken / erzeigest du dich kalt vnd law / was wird darnach erfolgen wenn dir aller Lust vergangen / des täg- lichen verdrüsslich / vnd deine Ohren wider alle Ermahnung werden verharren? Zur dem / wenn deine Anmünnunge noch frisch auffschliessen / die böse Neigungen noch vn- kräftig vnd matt seyn / du doch denen wegen einer geringen Beschweruß dich nicht wider-

widersehen darffst/ vnd sie nicht aufsprupfen wilt/ wenn die Wurzeln auch noch nicht tieff sich eingeschlagen haben / wie wirds möglich seyn solche folgender Zeit hart eingewurzelt/ vnd durch stäre doch böse Gewonheit erstarrere aufzureissen/ vnd eine Gewonheit mit der ander zuvertreiben?

Eben diß hat der H. Dorotheus sein Exempelweiß erklärt/ vnd spricht: Es wandelte auff ein Tag ein alter H. Einsidel mit seinen Jüngern/ vnd angehenden Mönchen in einem Acker oder Wald/ welcher mit allerley Cypressen Bäumen besetzt vnd erwachsen/ deren etliche groß vnd alt/ andere mittel Gattung/ andere klein vnd jung waren. Einem auß den Discipeln befahle der Abt / er solte der Baum einen aufsprupfe/ welches er geschwind verrichtete/ aber einen auß den kleinsten zohle er auß der Erde. Bald zeigte er ihm ein größers Baumlein / diß rupfte er auch auß/ aber mit mehrer Mühe vnd beyden Händen. Zum dritten mußte er ein Gefellen haben: den vierten aber auß den größten einen kondten sie allesampt nicht auß der Erden reissen. Da sprach der Alte Vatter / also verhält sichs auch/ meine Brüder / mit den Neigungen des Gemüthes/ dan anfänglich wenn sie geringe Wurzeln haben seind sie leichtlich aufzureissen / vnd bedarff man geringe Mühe vnd Arbeit: nach dem aber/ durch lange Gewonheit/ die Wurzeln sich ferner vnd tieffer eingeschlagen/ lassen sie sich nicht so leichtlich bewegen vnd wird mehr Mühe/ Fleiß/ vnd lang Arbeit kosten/ vñ werden nicht so eben außgerotret werde.

So ist dan leichtlich abzunehmen wie sehr vbel vnd vnverständnis der jenig handelt/ welcher seine Besserung vnd Fortgang von Tag zu Tag verschiebet/ vnd darnach

verhoffet seine böse Neigungen außzurotten/ vnd sich selbst zu überwinden/ welches er anho nit darffwagen/ wegen einer geringen Beschwärmus: Ist dir zu wider jeso dich der geringen Beschwärmus zu widersehen / wie wirstu solche dörfen angreifen / wann die Beschwärmus größer ist? wenn dein böse Annehmung oder Passion noch ein kleines Löwlein ist/ du es so sehr fürchtest/ vnd dich entsetzt / wie wird dir zu Mut seyn/ wenn er zum grossen Löwen auffgewachsen/ sein Zahn vnd Klawen mächtig spizen wird? das soltu wissen/ wenn du im Anfang nachlässig vnd träg wirst / wird die Trägheit je länger je größer werden. Bistu jeso kein guter angehender Geistlicher/ vnd eysriger Lehrlinger/ wirstu darnach kein guter vnd fleißiger Religiös seyn. Erzeigest du jeso im Anfang dich in Haltung der Regeln/ vnd Constitution nachlässig/ wirstu folgendes noch viel nachlässiger werden. Kommen dich nun im Anfang Geistliche Übungen schwerlich an / wie werden sie dir darnach so vbel schmecken / wenn dir der Appetit vnd Lust darzu vergangen ist? Darumb soll man im Anfang die Form gießen / wie man sie haben will / dann also bleib sie darnach allzeit. Diß bezeugt der H. Bonaventura: *In specul disciplina.* Die Form welche einer am ersten setzt/ kan man selten absetzen/ vnd wer im Anfang seiner Bekehrung oder neuen Conversation die gebührende Zucht vnd Disciplin versaumet / kan darnach schwerlich darzu kommen. Was man in der Jugend nicht gelernet hat/ wird man im Alter schwerlich begreifen. *Prov. 22. 6.* Es ist ein Sprichwort / sagt der Weiß Mann / vnd ein Sprichwort des H.

De vitan
inani
gloria
Grad. 1.

H. Geists/ Läßt man den Knaben bey
seinem Weg/ so wird er/ auch nicht
darvon abweichen wen er alt wird.

Joannes Climacus schreibt in einem Ort
daß es sehr gefährlich / vnd wol zu fürchten
sey/wen man Anfangs nachlässig vnd law-
lich den Weg des Geists eintritt/dan daß ist
ein gewisses Argumēt folgendes falls. Des-
wegen sehr viel daran gelegen sey frisch vñ
beherst die Geistliche Übungen angreiffē/
mit ernstem Fuß auff den Weg der Tugend
trete/ vnd sich der Vollkommenheit auff
allerbest beflisse. Zu diesem ermahnet vns
der H. Geist durch den Mund des Pro-
pheten Jeremiae / **Es ist einem gut/
wenn er das Joch von Jugend
auff getragen hat.** Dann wie er sich
da geschickt/ vnd verhalten/ also wirds ihm
darnach ergehen/ vnd werden ihm die Tu-
genden vnd Geistliche Übungen leicht
werden: Wo nit/ wird ihm der Handel
viel zu saur ankommen/dann was du in
der Jugend mit hast versamblet/wie
würstus im Alter finden können?

Thren. 3.
27.

Ecl. 25. 5

Auß dieser ersten Ursach folget sein die
ander/dann wenn der Fortgang eines je-
den Religiosen vom Anfang hernühret/ so
wird auch der Nutzen des ganzen Geistli-
chen oder Orden Stands eben diesen Ur-
sprung haben. Dann die bloße Mawren
vnd Wände der Häuser machen keinen
Orden Standt/sondern die ganze Ver-
sammlung/ Vielheit / vnd Einigkeit der
Geistlichen zu einem für gesteckten Ziel vnd
End/ vnd die jago im Noviziat seyn/ wer-
den darnach Glieder des ganzen Ordens
anch bleiben. Darumb hat unsere Socie-
tät nit allein für gut angesehen / Schulen
vnd Dertter anzurichte/darinn die ihrige zur
Lehr vñ Tugendt informirt vnd angehalten
Alph. Roder. I. Theil.

würden/ sondern hat auch gewisse Häuser
angerichtet/in welchen sie allein in den Tu-
genden/ in Abtödtung ihrer selbst/ in dem
Behorsamb / im Gebett vnd Fundamen-
talischen Tugenden solten wol geübt / vnd
vnderwiesen werden/weil an dem viel mehr
dem gansen Standt gelegen/ als am
Studiren. Dieß seynd die Probhäufer/
welche den new angehenden Religiosen/wie
der Gottselige S. Franciscus Borgia
schreibt / gleichsamb ein Bethleem seyn sol-
len/welches ein Hauff des Brods verdol-
merscht wird. In diesem Hauff kaufft man
Brod/Nahrung/vnd notwendigen Vor-
rath zu der folgenden langwürigen Reiß
der Vollkommenheit/damit wir vns durch
dieselbe in zustehenden Gefahren / vnd ein-
fallenden Nöthen mögen erhalten. In die-
sen Häusern soll vnser Erndte vnd Herbst
seyn/hie seynd die Jahr der Fülle/hie ist die
Zeit der Fruchtbarkeit / in welcher wir vns
Nothdurfft sollen verschaffen / damit wir
folgend kein Mangel erleyden / wie vns
Joseph der Patriarch in Egypten ein Ey-
cuipel vnd Lehr gelassen. O wenn wir wisse-
ten / wie hoch vns daran gelegen / daß wir
wol proviandirt/vnd mit allem Geistlichen
Vorrath versehen auß dem Noviziat vnd
Prob Jahren außgehe/würden viel (glaub
ich) nicht so bald darvon eylen/sondern län-
ger Zeit begehren / vnd solche gewünschte
Gelegenheit annehmen/vns zu allen Fäl-
len bereit zu machen / damit vns auff sol-
gendem Weg nichts mangle. Sehr wenig
dann/spricht gedachter P. Franciscus ver-
siehen die/so das Ende ihres Noviziats be-
gehren/vnd davon eylen / ehe sie gnugsamb
versehen seyn mit den Tugenden. Wie die-
sen vnsern Nutzen des Noviziats vnser
Seligster Vatter vnd Stifter so fleißig
gesucht

Epist. ad
Societ.

gesuchet/ist auß dem gemasamb abzuneh-
men / daß er zwey Jahr darzu geord-
net/ in welchen er verhoffet/ es wür-
den alle ihren Fleiß vnd ganzen Ernst der-
massen auff ihre selbst eygne Verlang-
nung/ auff Abeddning/ Gehorsamb/ Ge-
bett/ vnd andere Tugenden setzen/ vnd dar-
innen so trefflich vnd eyffrig zunehmen/
auch der höchsten Vollkommenheit so in-
brünstig begehren / daß sie nach der Zeit
mehr eins Raums/ als Antriebs bedürff-
tig seyen. Deswegen er sie auch ermahnet in
den Collegiis ihren Euffer zu mäßigen/ vnd
vnder dem Sündiren auff eine mittelmaß
zu bringen/ nicht so embsig im Gebett/ in
der Mortification/ vnd andern Dingen
seyn / damit sie nicht etwa in Schaden
ihrer Gesundheit gerathen. Allhie will der
Seelige Pater gefest/ vnd für gewis hal-
ten/ es werden die Nerve Religiosen/ mit
solchem Ueich/ vnd Erkandnuß/ mit solcher
Verachtung der Welt/ so andächtig vnd
Gottesfürchtig/ so geneigt vnd gestiffen auff
die Geistliche Vbungen / auß dem Prob
Hauß gehen/ daß sie etlicher massen eines
Raums der Bescheidenheit mehr bedürf-
fen / als einiger Strachel vnd Sporen.

Diß laß dir/ mein Novis/ gesagt seyn/
vnd fleisse dich die Zeit der Ruhe vnd so
köstliche Gelegenheit dermassen anzulegen/
daß du dein ganz vbrig Leben darab guten
Nutzen habest: dann dir vielleiche folgen-
der Zeit nimmer solche Gelegenheit wird
verstehen also im Geist zu zunehmen/ vnd
so köstlichen Schatz der Tugenden vnd
Geistlichen Dingen zu samblen. Nicht
versaume solche Decasion / kein Augen-
blick der Zeit lege vergeblich an/ lasse dir
kein Stündlein ohne Nutzen hinfließen:
Laß keinen guten Tag vnnützlich

Eccl. 14.
14.

hinwischen. Kein einiges Stückerlein
vom Guten lasse dir abbrechen. Ob nun
wol vielfältiger Ursach halben die/ welche
in ihrem Jungen Alter zum Geistlichen
Leben beruffen / vnd eingenommen
werden/ Gott dem Herrn ohne vnterlaß
schuldigen vnd grossen Danck zuverrichten
haben/ so seynd sie doch fürs erst deswegen
dem Herrn zu dancken verpflichtet/ weil er
sie in dem Alter dahin geführet / welches zu
allem Guten am bequemlichsten vnd leicht-
lich zu lencken ist. Dann gleich wie man
ein noch zartes kleines Bäumlein auff alle
Seiten biegen vnd lencken kan / daß fol-
gender Zeit ein seyner starcker/ wolbeschnit-
tener Baum darauß erwächst: wenn man
den aber Krum vnd raw von sich selbst
wachsen läßt/ biß er dick wird/ soll man selb-
gen ehe zerbrechen/ als biege/ vñ bleib in der
vngeschickten Gestalt/ wie er erstes mal war.
Also kan auch ein zarter Jüngling leicht-
lich zu allem guten gebogen vnd angewiesen
werden/ welcher bey dem was er in der Ju-
gendt gelernet / biß ins Alter sein verblei-
ben/ vnd ohne Verdruß / oder Arbeit fort-
fahren wird. Die Farb/ darinn ein frische
Wolle zum ersten eingetunckelt wird / kan
nimmer außgewaschen werden/ wie diß der
H. Hieronimus angibt/ da er fragt/ Wer
mag ein purpurfarbes Tuch das in der
Wülle ist getunckelt/ oder gefärbet worden/
widerumb weiß machen? vnd jener Poet
spricht/ Was man erstlich in einen jrdinen
Hafen geuß/ dessen Geruch wird lang dar-
inn bleiben. Vnd deswegen wird auch in
H. Schrift der König Josias gelobt/ weil
er nemlich von Kind auff Gott gesucht/
vnd ihm gefolget hat / Als er noch ein
Kindt war hat er angefangen zu
suchen den Gott seines Vatters
Davids. Ein

Ep. ad
Laram.
li. 2. epist.
15. Horat.
lib. 1. e-
pist.

2. paral.
343.

Ein sehr fürtrefflicher Heiliger Mann
Humbertus mit Nahmen / des Prediger
Ordens General Magister erzeht / daß
ein Geistlicher etlich Tag nach seinem seli-
gen Hintritt auß dieser Welt / einem an-
dern seinem bekandten noch lebenden
Bruder sehr glanzend und hellscheinend /
vnd ein grosse Mänge Volcks in schnee-
weißen Kleydern vnd hellglanzenden ge-
zeiget hab / welcher jeder ein Kreuzlein auff
ihren Achseln getragen / vnd Processions
Weiß gen Himmel auffstiegen. Bald
dar auff zeigte er ihm einen andern Hauf-
fen / der viel schöner als der erste / die all
ihre glanzende Kreuz in Händen auff-
recht / vnd nicht wie die vorigen auff den
Achseln trugen. Darnach came die drit-
te Procession / welche die vorig an Glang
vnd Schönheit weit vbertraffe / deren
Kreuz auch viel herrlicher / vnd köstlicher
waren / dann der ersten / aber sie trugen sob-

che selbst in den Händen / oder auff den
Schultern nicht wie die andern / sondern
vor einem jeden gieng ein Engel der
das Kreuz truge / vnd dem sie mit freu-
digem holdseligen Angesicht nachfolgten.
Diese Vision begehrte der noch lebende
Geistlicher zuverstehn / vnd vernam von
jenem / daß die erste Parthey deren / die
das Kreuz auff dem Rücken getragen / die
waren / welche in ihrem hohen Alter in den
Geistlichen Stand sich eingerhan. Die an-
dern aber so ihr Kreuzlein in Händen we-
ren die / welche in ihrem Mittel Alter sich
dem Geistlichen Joch vndergeben / vnd
die letzten / welche lustig vnd frewdig einher-
treten in ihrer Kindheit der Welt abge-
sagt / vnd Gott zu dienen in der
Religion hätten mit Euffer
vnd gutem Ernst ange-
fangen.

